

Sonnabend

den 17. Septbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

J n l a n d.

Berlin, den 13. September. Seine Majestät der König haben dem Obrist-Lieutenant von Hattorf, Commandeur des Hannoverschen Garde-Fusaren-Regiments, den St. Johanniter Orden zu verleihen geruhet. Des Königs Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Ärzt Weymar in Nordhausen, zum Justizrath zu ernennen geruhet.

Der bisherige Privat-Docent, Dr. Albrecht, ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität in Königsberg ernannt worden.

Se. Königl. Majestät haben dem Hof-Ägenten Epenstein hieselbst, den Charakter als Kommerzien-Rath allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. Excell. der wirkliche Geheime Rath u. von Ramph, sind von Angermünde hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der dritten Division, von Zepelin, ist, von Magdeburg kommend, nach Schwedt, und der Ober-Landesgerichts-Präsident von Hempel, nach Dessau von hier abgegangen.

Lippstadt, den 8. September. Sr. Majestät der König haben Magdeburg am 4ten d. Mts. Morgens nach 9 Uhr verlassen, in Lasserde übernachtet, und am 5ten Allerhöchsthre Reise über Hildesheim und Hannover fortgesetzt. Abends um 6½ Uhr trafen Sr. Majestät in Minden ein, und empfingen bald nach Allerhöchsthre Ankunft die Fürsten von Lippe-

Detmold und von Schaumburg-Bückeburg. Am 6ten Morgens um 8 Uhr reiseten Sr. Majestät von Minden wieder ab, und langten um 2½ Uhr Nachmittags in Lippstadt an, wo Allerhöchst- Sie in dem bezeichneten Absteigequartier von dem commandirenden General, General-Lieutenant v. Horn, und den Generalen, Stabs- und andern Offizieren des in hiesiger Gegend versammelten 7ten Armeecorps, so wie von dem Ober-Präsidenten v. Vinke und den ersten Civilpersonen, empfangen wurden. Am 7ten Morgens um 9 Uhr bezogen sich Sr. Majestät jenseits des nahe gelegenen Dorfes Lipprode, wo Allerhöchst-dieselben das ganze 7te Armeecorps in Parade aufgestellt fanden, dasselbe vor sich vorbei defiliren ließen, und darauf einem Manoevre bewohnten, welches zur Allerhöchsten Zufriedenheit ausgeführt wurde. — Mittags geruheten Sr. Majestät die sämmtlichen Generale und Stabs-Offiziere des Corps, die anwesenden höhern Civil-Behörden, Landstände und ausgezeichneten Fremden zu Allerhöchsthre Tafel zu ziehen. — Heute hatte das 7te Armeecorps abermals die Ehre, ein Manoevre vor Sr. Majestät auf demselben Platz auszuführen, zu welchem Allerhöchst-dieselben erst gestern Abend die Disposition gegeben hatten, nachdem die zu einem Feldmanoevre bestimmte Gegend durch das eingetretene Regenwetter unbrauchbar geworden war. Sr. Majestät äußerten sowohl während des Manoevre als nach demselben Allerhöchsthre Zufriedenheit. Gleich nach der Mittagstafel haben Sr. Majestät

Kypstadt verlassen, um Allerhöchsthre Reise über Köln nach Coblenz fortzusetzen.

D e u t s c h l a n d.

Hannover, den 6. September. Se. K. Hohelt der Herzog von Cumberland trafen am 4. d. M. früh Morgens, und sehr bald nachher Ihre Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm und der Prinz Carl von Preußen (Ehne Sr. Majestät des Königs) von Magdeburg, über Braunschweig und Hildesheim, hieselbst unter Abfeuerung der Kanonen ein, und traten in dem Fürstenhofe ab. Höchstselben begaben sich Nachmittags nach Herrenhausen, um das Schloß und die dortigen Gärten in Augenschein zu nehmen, und erstlichen Abends im Theater. Gestern Morgen besichtigten Ihre Königl. Hohkeiten die Werkstätten des Artillerie-Corps, wohnten den Uebungen bei, welche von mehreren Truppen-Commandos ausgeführt wurden, und besahen das Palais Sr. K. H. des Generals Gouverneur. Mittags war bei Sr. Königl. Hoh. dem Herzoge von Cumberland eine zahlreiche Gesellschaft zur Tafel im Fürstenhofe vereinigt. Abends begaben sich die Königl. Prinzen ins Schauspielhaus, wo in „Romeo und Julie“ Mad. Stich vom Königl. Theater in Berlin eine Gastrolle gab. F. K. H. die Prinzen Wilhelm und Carl von Preußen haben in der Nacht vom 5., und Se. Königl. Hoh. der Herzog von Cumberland am 6. in aller Frühe, die hiesige Residenz verlassen, und sich nach Lippstadt begeben, wo morgen die Manoeuvres des in der Umgegend versammelten Königl. Preuß. Truppen-Corps anfangen.

Worm Main, den 7. Septbr. Am 2. d. war die Stadt Frankfurt so besucht von erlauchten Personen, daß in keinem der ersten Gasthäuser mehr unterzukommen war. Der Gasthof zum englischen Hof, welchen die verwitwete Königin von Württemberg mit Ihrem Erfolge ganz einnahm, konnte den Großfürsten Konstantin, welcher gewöhnlich dort absteigt, nicht mehr aufnehmen, sondern Se. Kaiserl. Hoh. mußte in einem nahe gelegenen Privathause logiren. Der Herzog von Clarence ist im Gasthof zum Weldenhof abgestiegen. Ihre Kaiserl. Hohheit die Kronprinzessin der Niederlande (als Gräfin von Flandern) besetzt das Gasthaus zum Römischen Kaiser. Der Herzog von Cumberland ward am 3. erwartet. Der Landgraf und die Landgräfin von Hessen-Homburg, so wie der Herzog von Cambridge, kommen täglich, die Königin von Württemberg zu besuchen. Am 3. September ist die Kronprinzessin der Niederlande nach dem Haag und der Großfürst Konstantin mit seiner Gemahlin nach Cöln abgereiset. Die Königl. Prinzen von England und die Königin von Württemberg werden aber noch längere Zeit in Frankfurt verweilen.

Goethe's Geburtstag wurde am 28. August zu Frankfurt durch ein großes Mittagmahl im Gasthause zum

Weidenbusch feierlich begangen. Dem Vernehmen nach hat eine große deutsche Buchhandlung die neue Ausgabe von des Dichters Werken für ein Honorar von hunderttausend Gulden an sich gebracht.

Man bemerkt, daß die Engländer nur wenig Waaren auf die Frankfurter Messe geführt haben, wahrscheinlich in Folge der großen Versendungen nach Südamerika.

Der Schlossermeister Eckardt in Gotha hat eine Maschine erfunden, welche zum Schneiden von Tabakblättern, zu Schnupftabak, oder von Fleisch zu Würsten dient. Sie schneidet mit 10 Messern in Zeit von einer Stunde 130 Pfd. Fleisch oder 25 Pfd. Tabakblätter, und es bedarf dazu nur der Arbeit eines Mannes.

Der Pabst hat die zu Münster in der Aschendorfschen und in der Theysingschen Buchhandlung herausgekommene Ausgabe der Vulgata mit besonderem Wohlgefallen aufgenommen, und durch ein eigenes Breve vom 25. Juni den Verlegern seinen hohen Befehl zu erkennen gegeben, auch ihnen erlaubt, seinen Namen dem Werke vorzudrucken.

O e s t e r r e i c h.

Wien, den 5. September. Se. k. k. Majestät haben mittelst Entschliesung vom 15. Juni d. J. genehmigt, daß das allgemeine Zoll-System auch gegen die türkische Grenze in der Art eingeführt werde, wie es gegen die Grenzen anderer Nachbarstaaten besteht.

Am 8. August wurde zu Monfalcone in Krain ein neuer Hafen (Porto Rosoga genannt) eingeweiht, welcher durch Beiträge der Einwohner, und des Handelsstandes von Trient, unter der Begünstigung der Regierung eingerichtet worden ist.

I t a l i e n.

Rom, den 25. August. Da die Schismatiker von Utrecht neulich einen gewissen Wilhelm Wet zum Bischof von Deventer gewählt haben, und dieser unterm 13. Juni dem Pabste seine Standeserhöhung gemeldet hat: so hat Se. Heil. am 10. d. M. an die Katholiken der Niederlande ein Breve erlassen, in welchem jene Wahl für ungültig, und alle, die daran Theil genommen, der geistlichen Strafe schuldig erklärt werden.

Mit dem 1. September wird der Freihafen zu Corfu eröffnet, in den die Schiffe aller Nationen und aller Flaggen mit jederlei Art von Waaren ungehindert einlaufen dürfen.

Aus Alexandrien wird unter dem 18. Juni gemeldet, daß unter den nach Morea bestimmten Truppen die Pest ausgebrochen, und der Abgang der Expedition aufgeschoben worden sey.

S p a n i e n.

Madrid, den 28. August. Die heutige Gaceta enthält die Depeschen, Besseres Gefangennehmung und Hinrichtung betreffend. Man erfährt daraus, daß Besseres am 23ten des Mittags in Zafarilla ergriffen worden, am 25ten um 9 Uhr Abends in Molina, dem Hauptquartier des Gen. d'España, ein-

getroffen, und am folgenden Morgen um halb 9 Uhr hingerichtet worden ist. Der Obristleut. Saturnin d'Albuin, der ihn einholte, war im Unabhängigkeitskriege ein Guerillachef, und ist der Gebirgswege sehr kundig. Bessières hat vor seinem Tode aufrichtige Reue bewiesen. Man hat bei ihm ein Verzeichniß von 17 Personen gefunden, die alle ermordet werden sollten; der Name des Ministers Zea erblickte diese Reihe. — Arragonien, auf welches Bessières und seine Partei hauptsächlich zu rechnen schien, ist, Dank dem festen Benehmen des General Basscourt, nach einigen Augenblicken der Gährung, vollkommen zur Ruhe zurückgekehrt.

Am 25. d. sind Paul Iglesias, constitutioneller Alcalde, und Santos, ein Kürassier-Lieutenant, hingerichtet worden, die in den Verrath von Tarifa (im August 1824) verwickelt waren. Iglesias war früher einer der wohlhabendsten Einwohner von Madrid. Als er das Schaffot bestiegen hatte, redete er, den Strick um den Hals, die Umstehenden folgendermaßen an: „Spanier, Brüder, ich war für die Freiheit begeistert; ich sterbe als Christ, nachdem ich die Erbsünden der Religion empfangen habe; betet für mich! Ich sterbe für mein Vaterland, für euch alle; lernet von mir muthvoll sterben!“ Der Henker that seine Schuldigkeit, und Iglesias, schon in der Luft schwebend, rief mit klarer Stimme: „Freiheit oder Tod!“ Ein lautes Lebehoch für den König erscholl in diesem Augenblick; man vernahm aber auch einen entgegengesetzten Ausruf. „Tod den Negros!“ schrien mehrere Stimmen, und es entstand ein Tumult, doch ohne ernstliche Folgen. — Ehe man von Bessières Hinrichtung Kunde hatte, herrschte unter den hiesigen Einwohnern große Bestürzung; man glaubte allgemein, daß französische Truppen in Madrid ankommen würden. Was die Leute hierin bestärkte, waren die seit dem Morgen des 25ten erfolgten Wohnungsbefichtigungen obseits der Polizei. — Merkwürdig ist es, daß schon im Monat April Jemand, der dicht neben Bessières wohnte, aus den Zusammenkünften in Bessières Hause, Argwohn schöpfte, und daß, was er erfahren konnte, dem Könige schriftlich anzeigte; der Mann ward aber als ein Verläumder ins Gefängniß gesetzt. Erst am 23. d. M. ist er auf königl. Befehl entlassen, in seine Wohnung zurückgebracht und mit 60 Goldstücken belohnt worden.

Am 19. ist Don Juan Martin, genannt el Empecinado, in Roa aufgehängt worden. Empecinado ist (wie die Nachrichten im Journal du Commerce lauten) vor seiner Hinrichtung von dem Pöbel arg mißhandelt worden. Auf dem Wege vom Gefängniß nach dem Exekutionsplatz fiel das Volk über ihn her, um ihn zu zerreißen; er hatte schon mehrere Wunden und ein Auge war ihm ausgeschlagen, als er während auffrang, seine Bande

zerriß, den Säbel eines Offiziers ergriff, und mehrere von denen, die ihn angegriffen hatten, tdtete und verwundete. Mit vieler Mühe gelang es den Henslern, sich seiner zu bemächtigen. Empecinado besaß eine ungewöhnliche Körperkraft.

In Ronda ist ein französi. Truppencorps angekommen, das mit 2 Kanonen von Cadix ausmarschirt, und, wie es hieß, nach Tarifa bestimmt ist. Eine im Lager von St. Roch. ausgebrochene Meuterei, soll die Veranlassung dieses Marsches seyn.

Hier sagt man, Mina sey von London in Gibraltar angekommen, und wolle sich an die Spitze einer gegen Mahon gerichteten Expedition der columbischen Corsaren stellen.

Am 20. d. 8 Uhr Abends ließ sich Bessières in der Gegend von Torrubia sehen, und überreichte dem dortigen Alcalde eine schriftliche Erklärung, daß er in der Gaceta vom 19ten das ihn betreffende königl. Dekret gelesen, und sich nun mit seinem Gefolge freiwillig stelle, um der Amnestie theilhaftig zu werden; er würde dies, fügte er hinzu, schon zu Siguenza gethan haben, wenn man nicht auf ihn gefeuert hätte. Der Corregidor von Molina, dem diese Deklaration eingekandt wurde, traute diesen Versprechungen nicht, vielmehr befahl er, daß die royalistischen Freiwilligen des Orts, denen alle Leute aus der Nachbarschaft, die Flinten besaßen, sich anschließen mußten, die Rebellen verfolgen sollten. Bald erfuhr man, daß Bessières mit 8 Reitern die Flucht ergriffen habe. Er gab gerade seinem Pferde Futter, als der Obrist Albuin ihn einholte. B. hatte nur noch gerade Zeit, aufzustreigen und zu fliehen; aber sein Pferd stürzte und er fiel dem verfolgenden Obrist in die Hände. Bei dem Sturz verwundete er sich am Beine. Er und seine 7 Gefährten (einer war entsetzt) blieben 3 Tage lang in der Kapelle, und wurden am 26ten in Medina, dem Hauptquartier des Grafen d'España, erschossen. — Vor einigen Tagen fand man auf dem Markt zu Barcelona ein dickes Paket, enthaltend 10,000 schwarze Kofarden mit einem rothen Herzen in der Mitte. In der spanischen Cerdagne hat sich eine bewaffnete Bande bilden lassen, so daß man in Puycerda bereits Vorsichtsmaßregeln ergriffen hat. Auch in Catalonien ist man gegen die etwaigen Folgen des Bessières'schen Aufstandes auf seiner Hut. Die spanische Besatzung von Tortosa ist abgezogen. Der Generalkapitain von Catalonien hat an alle Bischöfe der Provinz ein Rundschreiben erlassen, welches in sehr kraftvollen Ausdrücken abgefaßt seyn soll, dessen Inhalt aber noch unbekannt ist; und der Generallieutenant Reiset, welcher die Okkupationsarmee befehligt, hat dem Generalkapitain seinen Beistand in allen Maaßregeln angeboten, die er im Interesse Sr. Majestät und für die Ruhe der Provinz zu nehmen gendthigt sein möchte. In Malaga hat man 45 Per-

sonen, worunter 2 Prioren und ein Domherr, in Verhaft genommen. Ein Gerücht behauptet, daß in Navarra der bekannte Juanito gleichfalls eingezogen sei.

Don Lino Campos, Abt von San Pedro de la Pena (Aragonien), und ein großer Freund Ugarte's, hat hier, wo er sich aufhält, am 20sten des Abends eine eigenhändige Einladung des Königs nach San-Julio de sonso erhalten, wohin er sich auch sofort begeben hat.

Spanische Grenze, den 1. Septbr. Die royalistischen Freiwilligen von Salamanca haben in einer Listre an den König um Wiedereinführung der Inquisition, als um ein Mittel, die Ruhe in Spanien zu befestigen, ersucht.

Der Baron von Croles ist, 40 Jahre alt, in la Mancha am Schläge gestorben.

Spanien.

Paris, den 5. September. Ueber Gibraltar hat man in Bordeaux eine Nachricht erhalten, daß die Unruhen in der Banda oriental durch die Regierung von Paraguay angezettelt seyen. Der Dr. Francia soll Bolivar den Krieg erklärt, Ferdinand VII. proklamirt und die Ueberreste der geschlagenen royalistischen Armee von Ober-Peru aufgenommen haben. (?)

Man sagt, daß die haitische Anleihe mit den Häusern Lafitte und Baring abgeschlossen werden wird.

Der französische Antheil von Haiti enthält dritthalb Millionen Morgen, folglich ist jeder Morgen mit 60 Fr. für die Unabhängigkeit bezahlt.

In unsern Seehäfen befinden sich gegenwärtig 12 Rauffahrtschiffe, die binnen 14 Tagen nach Haiti absegeln; außerdem liegen 11 Schiffe segelfertig nach Alvarado, 3 nach der Terraferma etc., 4 nach Buenos-Ayres, 4 nach Lima und Valparaiso, und eines nach dem Südoceane.

Am 29. v. M. um 6 Uhr des Morgens haben die Zollbeamten in Valenciennes vor dem Bergener Thor, in einem mit 3 Pferden bespannten Postwagen, 31 Goldbarren, 615 Kilogramme (beinahe 11½ Centner) schwer und 2 Millionen Franken werth, in Beschlag genommen, die ohne Passirzettel ausgeführt wurden. Dieser vom Journ. de Paris gemeldete Vorfall scheint aber keine weitem Folgen gehabt zu haben, denn die Etoile benachrichtigt ihre Leser, daß der Postwagen mit 2 Millionen Goldbarren, die das Haus Rothschild gegen Fünffrankstücke, die in den Niederlanden in Umlauf sind, austauscht, glücklich in Brüssel angekommen ist.

Herr Duprard hat aus seinem Gefängniß ein Schreiben an mehrere Zeitungen eingesandt, in welchem er verkündet, er besitze die Mittel, und habe die Vorschläge dazu Herrn von Billele gemacht, die Proc. schnell auf 80 zu treiben, Herr v. Billele habe diesen seinen Plan nicht annehmen wollen, sondern ihn selbst in die Conciergerie geschickt, wo er den Schlägen ausgelegt sey, die der Minister gegen ihn richtete. Auf

alles aber wolle er die Antwort in den Denkwürdigkeiten seines Lebens ertheilen, die nächstens im Druck erscheinen würden.

Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, um Eis anzufertigen, das sie en gros und en detail zu liefern gesonnen ist.

(Vom 6.) Der General Grouchy hat eine besondere Audienz bei dem Könige gehabt.

Der Dr. Bailly aus Blois, Verfasser einer Schrift über die intermittirenden Fieber, ist dieser Tage in Lyon eingetroffen. Er begiebt sich nach Griechenland, um dort den Gesundheitsdienst der Armee zu organisiren.

Der Pfarrer von Saint-Sulpice, Bergeron, beschuldigt, die königliche Majestät beleidigt, und zum Ungehorsam gegen die Charte und die Gesetze aufgefordert zu haben, ist am 30. v. M. von dem Gericht zu Blois zu dreijähriger Haft, 300 Fr. Geldbuße und den Gerichtskosten verurtheilt worden. Das Urtheil ist vollzogen worden, da der Bergeron erklärt hat, nicht appelliren zu wollen.

Der Pfarrer Mingrat, der wegen der Ermordung einer Frau, von einem Geschwornengericht zum Tode verurtheilt worden, ist bekanntlich nach Savoyen entflohen, woselbst er jetzt lebt. Der Bruder der Ermordeten, Herr Gerin, ein Stahlfabrikant, der gegenwärtig in Lille zur Messe ist, hat über seine Wunde die Aufschrift anbringen lassen; „Ich bin der Bruder von Mingrat's Schlachtopfer.“

Man hat hier einen langen unterirdischen Weg entdeckt, der 300 Schritt außerhalb der Stadtmauer anfängt und bis mitten in Paris führt. Die Schleichhändler haben sich bisher diesen Kanal zur Einschmuggung dieser Waaren zu Nutzen gemacht. Man hat einige der Herren arreirt, und durch einen Posten Gend'armes, der bei dem Eingang der Gallerie aufgestellt worden, ihnen nun das Handwerk gelegt.

In unsern südlichen Provinzen schmeichelt man sich, dieses Jahr mit einem neuen Cometenwein, den man schon im Voraus den Wein Karls X. genannt hat.

Die von einigen Zeitungen gegebene Nachricht, als sey die Aufführung der Oper les deux journées (Cherubini's Wasserträger) dem Schauspielhause Feytaud untersagt worden, wird von dem Moniteur für unwahr erklärt.

Großbritannien.

London, den 2. September. Vörgestern ist der Graf v. Liverpool vom Continent wiederum zurückgekommen.

Eines der größten Linienschiffe, die je in England gebaut worden, die Prinzessin Charlotte von 120 Kanonen, wird noch in diesem Monat in Portsmouth von Stapel laufen.

In Durham ward kürzlich ein Mann, der einen andern im Faustkampfe getödtet hatte, vom Gericht frei gesprochen, weil das Urtheil des Todtengerichts, worauf die Anklagealle beruhte, nicht wie gewöhnlich

auf Pergamen, sondern nur auf gewöhnliches Papier geschrieben war.

Am 30. August ist in Navan eine Zusammenkunft der angesehensten Katholiken der Grafschaft Meath gehalten worden. Mehrere Protestanten vom ersten Range, die zugegen waren, machten unter andern den Vorschlag, daß die katholische Hierarchie und Aristokratie im kommenden Januar sich in Dublin einfinden und dort 14 Tage hinter einander Sitzungen halten sollen.

In der ersten Hälfte des Juli sind in New-York über 100 Menschen durch unvorsichtiges Trinken von kaltem Wasser gestorben. Am 23. waren vor 7 Uhr des Morgens bereits fünf Personen auf diese Weise umgekommen. Ein Mann folgte der Leiche seines Freundes, der durch diese Unvorsichtigkeit sein Leben eingebüßt hatte, und als er zurückkam, trank er selber kaltes Wasser und starb.

Kafayette ist am 16. Juli auf einem Dampfboot, das man ihm entgegen geschickt hatte, in Philadelphia angekommen und im Gasthof Franklin abgestiegen.

Am 23. Juli ist zu New-York, in seinem 36sten Lebensjahre, Charles Bonaparte plötzlich gestorben.

Zu Philadelphia hat Carl Lucian Bonaparte den ersten Theil seines Supplements zu Wilson's amerikanischer Dmthologie herausgegeben, das als das erste Prachtwerk der amerikanischen Presse betrachtet wird.

Nach Briefen aus Carthagena (Columbien), vom 14. Juli, ist Bolivar nach Cusco gegangen, und hat die Einladung erhalten, für immer in Peru zu bleiben. Die columbische Regierung rüstet einige Schiffe aus, die den Mexikanern das Fort Ulloa erobern helfen sollen. Das Gerücht, Columbien werde ebenfalls mit Brasilien in Krieg gerathen, gewinnt immer mehr an Glauben. Bolivar hat nämlich 10,000 Mann am Desaguadero zusammenziehen lassen und den General Sucre zum Oberbefehlshaber derselben ernannt. Diesen Truppen weiß man gar keine andere Bestimmung zu geben, als gelegentlich in Brasilien einzufallen.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, den 3. September. Ueber 250 Familien haben in diesem Sommer die Bäder am Kaukasus besucht.

Im Juni ist zu Tiflis ein 23jähriger Schirwaner gestorben, Namens Kamisse, der 3 Arschinen 7 Werschoks (über 7 Fuß) lang war. Er war immer sehr munter und sanft. Sein Säbel war über 2½ Elle lang.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 26. August. Privatbriefe aus Missolonghi und Corfu bestätigen den glücklich abgeschlagenen Sturm auf diese Festung vom 21. Juli oder 1. August (nicht 1sten April, wie die Züricher Zeitung zweimal gemeldet hat, um uns mit unseren ohnedies verwickelten griechischen Nachrichten in den

April zu schicken.) Außerdem bringen sie die Nachricht: die griechische Flotte habe am nämlichen oder folgenden Tage die türkische angegriffen, und ihr eine Corvette und eine Brigg, so wie 14 mit Lebensmitteln beladene Transportschiffe abgenommen, nicht minder eine Corvette und eine Brigg bei Missolonghi auf den Strand getrieben, und hierauf die Ueberreste der türkischen Flotte verfolgt. Derselbe Schiffer behauptet auch, Ibrahim Pascha sey bei Napoli di Romania geschlagen worden, und habe sich, an einem Arm verwundet, gegen Tripotamo zurückgezogen.

Aus Prvesa und Colano am 12. August in Corfu angekommene Schiffe haben die Nachricht dorthin gebracht, daß die griechischen Truppen, die bei Salona gestanden, der Festung Missolonghi zu Hilfe gekommen seyen, und daß in einem, in der Nacht des 7. August gemeinschaftlich statt gehaltenen Angriff auf den Feind, dieser sein ganzliches Gepäck eingebüßt und bis nach Brachori gejagt worden sey.

Am 24. August ging die Nachricht ein, daß Jussuf Pascha bis nach Korinth vorgerückt sey und die dortige Besatzung aufgefordert habe, sich zu ergeben. Er erhielt eine abschlägige Antwort, und da ein starkes griechisches Corps gegen ihn anrückte, so verbrannte er die Stadt Korinth und zog sich gegen Vostizza zurück.

Wilhelm Washington, ein Neffe des berühmten Washington, ist über Malta nach Hydra abgereiset; dieser junge Artillerie-Offizier ist gesonnen, in Nauplia in griechische Dienste zu treten.

Der in Acre gefangen gehaltene Scheik Beschir ist auf Befehl des Pascha von Aegypten erdrosselt und sein Körper mehrere Tage lang vor dem Stadttore ausgestellt worden. Dieser berühmte Krieger, der lange Zeit in Aleppo Araben unterhalten, ist auf eine muthvolle Weise gestorben. In der Mitte einiger Getreuen rauchte er seine Pfeife, als der Sergman-Babi mit 4 Bewaffneten erschien, und auf den Gruß und seine Frage nach der Ursache seines Besuchs, erwiderte: „Der Befehl Gottes und unsers Herrn, des Abdalla Pascha.“ „Dieser Befehl, entgegnete der Scheik, hat lange auf sich warten lassen; gestattet mir, mein Gebet zu halten.“ Mit diesem ist er in einem Augenblick fertig, hierauf fordert er die Schnur, die zweimal um seinen Hals zerriff. „Wie, rief er, hat euer Herr keinen bessern Strick?“ An demselben Tage ist noch ein anderer Druzenfürst erdrosselt worden. Der Emir-Beschir hat an den Prinzen seines Hauses, die dem Scheik-Beschir gefolgt waren, weit empfindlichere Rache genommen. In seiner Gegenwart wurden ihnen die Augen ausgestochen und die Zunge abgehauen.

Triest, den 28. August. Nachstehendes ist ein Auszug der über die Vorfälle bei Missolonghi aus glaubwürdiger Quelle hier eingegangenen Privatberichte. Nachdem verschiedene christlich-europäische Agenten als Vermittler sich eingefunden, und Alles versucht hatten,

um die Besatzung von Missolonghi durch große Versprechungen zu bereben, sich dem Feinde zu unterwerfen, um dadurch die Wiederherstellung der Ruhe Griechenlands zu beschleunigen, indem sie ihr vorstellten, daß die Zahl der Feinde zu Wasser und zu Lande außerordentlich groß, der ganze Peloponnes dem Ibrahim Pascha unterworfen, und nur Missolonghi allein noch übrig wäre, für dessen Vertheidigung so viel Blut umsonst fließen würde, und dergl.; so stand der wackere Noto Vozzaris im versammelten Kriegsrath auf, und sprach: „Lieber soll der Feind seine Fahne auf unsern Gebelien und über unserer Asche aufpflanzen, ehe wir dergleichen Vorschläge annehmen. Die Mittelpersonen mögen sich in der Folge ähnlicher Anträge enthalten, sonst könnte ihnen etwas Unwillkommenes widerfahren. Die Griechen sind bereit, jeder Macht mit Muth zu begegnen.“ Mit dieser Antwort wurden die christlichen Vermittler entlassen. Als nun der Kapudan Pascha einsah, daß seine guten Freunde nichts ausrichteten, schrieb er an Mehemed Reschid Pascha: da die Griechen göttlichen Vergleichs kein Gehör geben wollten, ihre Flotte aber unweit der seinigen kreuze, so könnte er nicht mehr lange verweilen, aus Furcht, angegriffen zu werden. Er halte es daher für nöthig, daß Reschid unverzüglich einen neuen Sturm auf Missolonghi unternehme. Dieses geschah dann am 1. August um 4 Uhr früh. Zu gleicher Zeit drangen auch in den Kanal von Missolonghi 100 türkische große und kleine Barken ein, mit 4000 Mann am Bord. Das Belagerungsheer Reschid Pascha's bestand aus 35,000 Mann. Der Commandant einer k. k. österr. Brigg, Hr. Wurатовich, war Augenzeuge der Schlacht zu Wasser und zu Lande, allein er konnte wegen des starken Feuers und Rauchs wenig bemerken. Die Kanonade war von beiden Seiten so stark, daß die benachbarten Küsten erbebten. Als das Feuern aufgehört hatte, näherte sich Hr. Wurатовich der Festung, hörte die Freudenrufe der Hellenen, und sah die Fahne des Kreuzes auf den Wällen von Missolonghi im Triumph wehen, die beschämten Angreifer aber, nach einem großen Verluste, im Rückzuge. Dies war am 1. August. An demselben Tage wurde auch die türkische Flotte von 13 griechischen Schiffen angegriffen; diese verbrannten ihr eine Fregatte, eine Corvette und eine große Golette, nahmen ihr auch eine Brigg. Besatzer k. k. österreichischer Commandant langte am 14. August in Corfu an; wo so eben auch eine englische Fregatte, von Missolonghi kommend, eingetroffen war. Der Capitain derselben erzählte, in den Festungsgräben von Missolonghi lägen über 12,000 todt und blutige Türken, ohne die Vielen auf den benachbarten Felsen zu rechnen. — Selbst der Lord-Oberkommissair schien sich mit den Griechen zu freuen; er sagte wiederholt, die griechischen Soldaten und Anführer verdienten die größten Belohnungen; er selbst würde nicht

ermangeln, seiner Regierung umständlichen Bericht darüber abzustatten. Ibrahim Pascha ist in keiner viel bessern Lage, er ist eng eingeschlossen, und die Peloponnesier geben seinen Vorschlägen durchaus kein Gehör. In Zante befinden sich 7 oder 8 Individuen, welche von Ibrahim Pascha besoldet sind, um ihm als Kundschafter zu dienen. Als sie die griechische Flotte auf ihrem Zuge nach Missolonghi erblickten, fertigten sie an ihn auf einem kleinen Boote ein Schreiben ab. Wegen widrigen Windes mußte dasselbe zurückkehren. Bei dessen Landung, auf Zante rottete sich das Volk zusammen, ergriff die Mannschaft, mißhandelte sie fürchterlich, und am Ende wurde sie auch noch auf Befehl der jonischen Regierung eingesperrt. Fast alle Jonier sind sehr günstig für die Sache ihrer Landesleute gestimmt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der General-Musikdirektor Spontini hat bei Sr. R. H. dem Kronprinzen um die Erlaubniß angefragt, Ihm seine Oper Alcidor zu dediciren, und von Sr. R. H. folgendes gnädige Handschreiben erhalten. „Die Oper Alcidor trägt, wie alle Ihre Compositionen, das Gepräge eines originellen Talents, und verdient dieselbe Bewunderung wie die Bekalin, Cortez, Olympia und Nurmahal. Mit Vergnügen nehme ich die Zueignung dieser Oper an, und es freut mich, hierdurch einen öffentlichen Beweis der Achtung, welche ich für den Componisten hege, und des Werthes, welchen ich auf dieses Werk lege, geben zu können.“

Berlin, den 10. August 1825.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Karl Maria von Weber war ebenfalls eingeladen, das Magdeburger Musikfest durch seine Gegenwart zu verherrlichen; er blieb aber nicht allein aus, sondern eine ziemlich bestimmt ausgesprochene Nachricht von seinem Tode erfüllte Alles mit Trauer. Am 4ten September ging indeß ein Brief von ihm ein, worin er nicht einmal einer Krankheit erwähnt, vielmehr schreibt, daß er im November nach Berlin zur Aufführung der Oper „Coryanthe“, und im März 1826 nach London gehen werde, um seine neue Oper „Oberon“ in Scene zu setzen.

Die Prinzessin von Druanen ist in Brüssel eingetroffen. Der amerikanische Gesandte Hughes und der Schauspieler Talma sind gleichfalls in jener Stadt angekommen.

Daß in dem berühmten Weimar, dem Hauptsitz der deutschen Dichtkunst, das neu erbaute Schauspielhaus mit einer Oper in italienischer Sprache, (Semiramis), am 5. September eröffnet worden ist, verdient als höchst seltsam bemerkt zu werden. Ist denn die deutsche dramatische Literatur so arm, daß Thalias Tempel in Weimar mit italienischem Klingklang eingeweiht werden mußte?

In einer süddeutschen Zeitung wird ein diebsseitiger Unterthan gesucht. Er ist, heißt es in der gerichtlichen Anzeige, ein Schlesier und spricht den preussischen Dialekt. Wie lächerlich diese Bezeichnung klingt, wird Jeder finden, der sie liest, denn es ist niemand unbekannt, wie verschieden die Mundarten sind, die man in den preussischen Staaten, von Memel bis Saarlouis, spricht.

Kürzlich wurde die von Christiania nach Drontheim gehende Post angefallen und ausgeplündert.

Zu Louviers in Frankreich ist die große Tuchfabrik der Herren Clerc ein Raub der Flammen geworden. Sie war für 300,000 Fr. versichert.

Die Fischer haben kürzlich bei Millport (England) einen ganz weißen Delphin gefischt. Die ältesten Leute erinnern sich keinen von dieser Farbe jemals gesehen zu haben.

Man will in England im Innern des Landes Zeichen von Seewasser zur Aufbewahrung von Seefischen anlegen.

Zu Boulogne ist eine englisch-protestantische Kirche errichtet worden.

In Philadelphia halten jetzt 26 Dozenten Vorlesungen in allen Theilen der medizinischen Wissenschaften.

Der größte Lorbeerbaum Europa's befindet sich auf Isola bella; sein Stamm ist kaum mit ausgestreckten Armen zu umfassen, und hoch in die Luft erhebt er seine schlanken Zweige. Napoleon schnitt das Wort Bataglia in seine Rinde, und es ist noch zu sehen.

Die neuesten Ausgrabungen in Pompeji haben Gegenstände an das Licht gebracht, die zu den interessantesten bisher gefundenen gehören. Darunter ist ein Haus, das man, nach den Gegenständen seiner Malerei, das Haus des dramatischen Dichters genannt hat: ein vollständiges öffentliches Bad; eine Marmorstatue; eine große Statue zu Pferde von Metall, die man für die des Nero hält u. u. Das oben genannte Haus ist durch Eleganz, Bequemlichkeit und dem Vollendeten in allen Theilen, vielleicht allen andern bisher entdeckten Häusern vorzuziehen, obgleich alle schön sind. Man sieht an der Thür die Figur eines Wachhundes gearbeitet; darunter die Worte: cave canem (hüte dich vor dem Hunde)! Mehrere andere treffliche Mosaikarbeiten der Fußboden verdienen Bewunderung. Die schönste Malerei zeigt auf einer Wand einen Dichter, der drei Frauen, die mit Aufmerksamkeit zuhören, ein Manuscript vorliest. In dem Bade ist alles noch ganz vollständig erhalten; es scheint, als ob es eben erst verlassen worden wäre. Man sieht die hier bei den Römern gebräuchlichen Gemächer solcher Anstalten: das Zimmer des Heizofens, das warme Bad, das kalte Bad und das Dampfbad; ferner die Kleiderkammer, den Gang, auf dem die Personen verweilten, bis die Reihe an sie kam, und den Vorplatz. Alle diese Gemächer,

sogar die Heizstube, sind zierlich geschmückt; die Decken und Wände mit Stufaturarbeit; die Fußböden von Mosaik. Alles Uebrige, auch Bänke und Stühle, von weißem Marmor.

Man bringt jetzt folgende Verse des Abbé Regnier in Erinnerung, die zwar vor 123 Jahren gedichtet wurden, aber, wie der Constitutionnel meint, noch auf den gegenwärtigen Zustand Spaniens passend sind:

Le destin de l'Espagne est toujours de nous nuire,

Et le siècle à venir aura peine à juger,
S'il nous a plus coûté de la vouloir détruire
Ou de la vouloir protéger.

(Stets ist es Spaniens Geschick, uns zu schaden; die künftigen Jahrhunderte werden schwer entscheiden können, ob es uns theurer zu stehen gekommen ist, es vernichten oder es beschützen zu wollen.)

Vaterländische Chronik.

Der Rathmann und Forstinspektor Hr. Bergemann zu Ewenberg, welcher sich durch die neue Bearbeitung der Geschichte dieser Stadt so sehr verdient gemacht hat, konnte den Wunsch nicht unterdrücken, die alten Bergbaue bei Ewenberg zu untersuchen. Er nahm kürzlich zwei Bergleute, welche in dem hähnerischen Gypsbruche bei Weiland arbeiten, an, und ließ eine Grube, die so tief war, daß man mit einer langen Stange noch keinen Grund fand, am 28. August d. J. unter seiner Aufsicht untersuchen. Man fand sogleich einen alten verfallenen Bau, und war nach Begräumung des Schuttes im Stande, in denselben hinein zu gehen. In der Pinge verbreiteten die mitgenommenen Lichter eine angenehme Reflexion. Mit Hülfe eines Messers wurde eine Quantität von einer Meße Sandes ausgegraben, den man auswusch, um durch eine Schmelzung von einem muthmaßlichen Goldgehalte sich zu überzeugen. Ein Schmelztiegel zersprang, doch der zweite gab eine Ausbeute von $\frac{1}{2}$ Dukaten schweren, schönen Goldes; ein dritter, sehr kleiner Schmelztiegel, lieferte noch 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Es wurden also durch diesen nur ganz oberflächlichen Versuch, von circa $\frac{1}{2}$ Meßen Sand, zwanzig $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ reines, gutes Gold gewonnen.

Am 22. August wurde der Garnhändler Schubert aus Rückenwaldau (Bunzlauer Kreis), mit Pferd und Wagen aus Bunzlau kommend, wohin er in Handelsgeschäften gefahren war, im städtischen Walde hinter Rosenthal von dreien, ihm unbekanntem Menschen räuberisch angefallen. Nach mehreren Mißhandlungen (wobei ihm auch ein Dolch auf die Brust gesetzt wurde) bemächtigten sich die Vbferwichter des bei dem Schubert befindlichen Geldes, circa hundert Thaler, und entfernten sich dann, höchst abgemattet, kam dieser nach einiger Zeit erst wieder so zu Kräften, daß er im Stande war, den Weg nach seis-

ner Heimath fortsetzen zu können. Merkwürdig ist, daß der Hund, den die Räuber bei sich hatten, den 20. Schubert bis heute nicht verläßt. Am 29. August befand sich derselbe wieder in Handelsgeschäften in Bunzlau, und machte die Anzeige, daß ihm zufällig auf dem Markte derjenige Räuber zu Gesicht gekommen sey, der ihm den Dolch auf die Brust gesetzt. Es wurden bald Anstalten zu seiner Habhaftwerdung getroffen, und er ist, als sehr verdächtig, verhaftet und zur Untersuchung gezogen worden.

Be k a n n m a c h u n g e n.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe:
An den praktizirenden Arzt Dr. Heinze in Chemnitz,
— — Geldwibel Berner in Potsdam.
Liegnitz, den 16. September 1825.
Königl. Preuß. Post-Amt.

Del's Verdingung. Zur Verdingung des Del's bedarfs Behufs der Straßen-Beleuchtung für 1825, so wie der andern öffentlichen Laternen, an den Mindestfordernden, haben wir Termin auf Donnerstag den 22. September d. J. Nachmittags um 3 Uhr, in unserm Konferenz-Zimmer anberaumt, und laden Unternehmer hiernit ein.
Liegnitz, den 15. September 1825.

Der Magistrat.

Verkauf. Grundst. Eine hiesige Kräuterkulturbesitzung mit 24 Scheffeln Acker ist zu verkaufen. Das Nähere beim Agent Herrn Burghardt.
Liegnitz, den 16. September 1825.

Auktion von Tuchen. Montag und Dienstag Nachmittags um 2 Uhr kommen in der Auktion schwarze, blaue, braune und grau melirte feine Tuche zu Röcken und Mänteln vor, und befinden sich einige ganz kleine Reste zu Kinderkleidern u. s. w. dabei.
Liegnitz, den 16. Septbr. 1825. Waldow.

Anzeige. Einem verehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich heute meinem Enkelsohne Andreas Friedrich Däßler meine seit 50 Jahren von mir im Hause Nr. 62. hieselbst geführte Eisenwaren-Handlung nebst den daraus entstandenen Buchschulden zur Disposition übergeben habe.

Die bisher unter meiner Firma geführte Handlung wird also von jetzt an die obenbezeichnete meines Enkelsohnes annehmen, welchen letztern ich dem gütigen Zutrauen meiner geehrten Handelsfreunde empfehle. Liegnitz, den 14. September 1825.

Johann Friedrich Däßler senior.

In Beziehung auf vorstehende Anzeige, habe ich die unter der Firma Johann Friedrich Däßler senior hieselbst bisher bestandene Eisenwaren-Handlung meines Herrn Großvaters mit allen Buchschul-

den übernommen, und werde solche von heute an für meine eigene Rechnung fortsetzen.

Indem ich bitte, von meiner Unterschrift Annahme zu machen, empfehle ich mich zugleich der Fortdauer des, meinem Herrn Großvater so lange bewiesenen Zutrauens, mit der Versicherung: daß ich mich eifrig und thätig bemühen werde, solches in jeder Rücksicht zu verdienen.

Liegnitz, den 14. September 1825.

Andreas Friedrich Däßler.

Anzeige. Meine baldige Abreise von Liegnitz, zeige ich denen, so mich noch mit Aufträgen zu beehren gesonnen sind, hiermit ergebenst an.

Beronelli, Portrait-Maler aus Leipzig, im schwarzen Adler No. 14.

Reisegelegenheit nach Berlin, ist zum 20. d. M. zu haben in No. 453. auf dem großen Ringe bei Liegnitz, den 16. Septbr. 1825. Hoffmann.

Zu vermieten. In Nr. 77. auf der Beckergasse ist ein Quartier von 4 Stuben nebst Zubehör im Ganzen oder getheilt, zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Hr. Burghardt. Liegnitz, den 16. Sept. 1825.

Zu vermieten. In No. 156., Breslauer Vorstadt, ist eine Wohnung von zwei Stuben, Alkoven, Speisekammer und Kammer, auch Stallung für ein Pferd zu vermieten, und kommende Weihnachten zu beziehen. Liegnitz, den 16. Septbr. 1825.

Geld-Cours von Breslau.

vom 14. Septbr. 1825.

Stück		Pr. Courant	
		Briefe	Geld
	Holl. Rand-Ducaten	—	97½
	Kaiserl. dito	—	97½
100 Rt.	Friedrichs'd'er	13½	13½
dito	Banco-Obligations	—	92
dito	Staats-Schuld-Scheine	90½	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	99½	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42½	42½
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	4½	—
	dito v. 500 Rt.	4½	—
	Posener Pfandbriefe	95½	—
	Disconto	—	4½

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz, den 16. September 1825.

d. Preuß. Schf.	Höchster Preis.		Mittlerer Pr.		Niedrigster Pr.				
	Retr.	ogr. d' r	Retr.	ogr. d' r	Retr.	ogr. d' r			
Vad. Weizen	1	10½	—	29	8½	—	28	6½	
Roggen	—	17	8½	—	16	6½	—	16	—
Gerste	—	13	8½	—	12	6½	—	12	—
Hafer	—	10	10½	—	9	8½	—	9	18

(Die Preise sind in Münz-Courant.)